

Wildbader Tagblatt

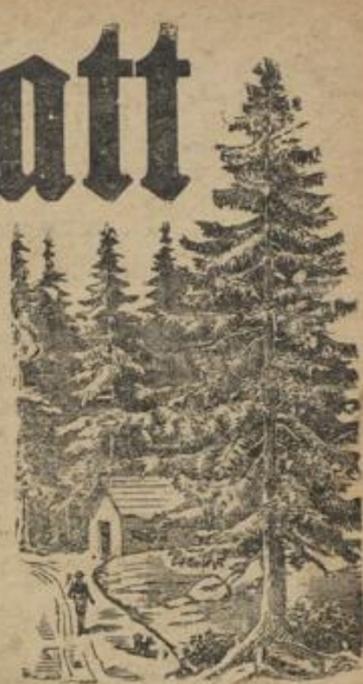
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus
einschließlich Post; durch die Post bezogen im in-
nerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf.
Kontokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg
zu zahl. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Bel.
Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober deren
Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseid.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Aushangverteilung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontofällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 297

Februat 179

Montag den 20. Dezember 1926

Februat 179

61. Jahrgang

Der Sturz der Reichsregierung

Das dritte Kabinett Marx ist gestürzt. Soll man sagen, daß diese Wendung der Regierungskrise eine Ueberraschung sei? Das ist sie doch wohl nicht, wenigstens nicht nach den Ereignissen, die der entscheidenden Abstimmung des Reichstags in den letzten Tagen vorausgingen. Gewiß, die Wahrscheinlichkeit war nicht gering, daß die Große Koalition, die stillschweigend bis zu einem gewissen Maß seit einiger Zeit schon geübt wurde, ihre förmliche Bestätigung durch den Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung erfahren werde. Innerhalb der bisherigen Koalition, die aus Zentrum, Deutscher Volkspartei und Demokratie mit Unterstützung der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Bayerischen Volkspartei bestand, wurde die Große Koalition im Sinn einer Erweiterung nach links auch sicherlich vom Zentrum und der Demokratie angestrebt, und auch die unterstützende Wirtschaftspartei scheint sich mit diesem Gedanken mehr und mehr vertraut gemacht zu haben. Andererseits war die Bayerische Volkspartei, wie der bayerische Ministerpräsident jüngst in München offen aussprach, der weiteren Linksorientierung entschieden abgeneigt und die Partei wäre, wenn die Große Koalition zustande gekommen wäre, zweifellos der Opposition beigetreten.

Von entscheidender Bedeutung war, daß die Deutsche Volkspartei, jedenfalls in ihrer großen Mehrheit, ebenfalls der Regierungserweiterung nach links widerstrebt. Vielleicht nicht so sehr grundsätzlich, als im Hinblick auf eine bestimmte Frage, die den Kern der diesmaligen Regierungskrise ausmacht: Der Kampf um die Reichswehr und die Entfremdung des Reichswehrministers Dr. Gehler. In den Koalitionsverhandlungen hatten diese Punkte schon den Angelpunkt gebildet. Die Rede des Vorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, in Insterburg hatte wohl den Zweck, ohne daß diese Punkte ausdrücklich berührt wurden, vor der Bildung der Großen Koalition nach den Wünschen der Sozialdemokratie zu warnen. Die sozialdemokratische Fraktion bestand aber auf ihren Forderungen, eben auf der Umbildung der Regierung und der Entlassung des Reichswehrministers. Vielleicht wäre der Weg für eine Verständigung innerhalb der Regierungsparteien auch jetzt noch nicht verbaut gewesen, wenn die Sozialdemokratie nicht pöblich als Voraussetzung für weitere Koalitionsverhandlungen den Rücktritt der Reichsregierung gefordert hätte. Die sozialdemokratische Fraktion war sich gewiß selbst bewußt, daß die Regierung sich nicht so leicht so rasch als die Pfote vor die Brust legen lassen konnte, und daß sie die Forderung ablehnen müsse, aber sie wollte klare Verhältnisse schaffen, und sie spielte noch den weiteren Trumpf aus, daß sie im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett und gegen den Reichswehrminister Dr. Gehler einbrachte. Dazu kam die ungemein scharfe Rede Scheidemanns gegen die Reichswehr, die von seiner eigenen Partei als ein Mißgriff bezeichnet wird — aber jetzt war das Tafelbuch zerhackt.

In dieser allgemeinen Verwirrung oder Bestürzung wurde nun noch fieberhaft verhandelt. Wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag angenommen, so war die Regierung gestürzt. Nur die Deutschnationale Volkspartei konnte das Verhängnis noch abwenden, indem sie gegen den Antrag stimmte oder sich wenigstens der Stimme enthielt. Der Reichspräsident selbst griff in die Verhandlungen ein und beschied den Reichstanzler und den Grafen Westarp zu sich. Aber weder konnte sich Dr. Marx entschließen, die Deutschnationalen in die Regierung aufzunehmen und die Koalition nach rechts zu erweitern, noch wollte sich Graf Westarp dazu verstehen, die Regierung zu retten, damit nachher alles beim alten bleibe. Vor der bedeutungsvollen Abstimmung im Reichstag gab Graf Westarp namens seiner Fraktion die Erklärung ab, die Deutschnationalen weisen die Verdächtigungen der Reichswehr durch den Abg. Scheidemann und den Versuch, die Reichswehr zu politisieren und sie zu einem Instrument der Linken zu machen, mit Entrüstung zurück, und sie werden daher gegen den Mißtrauensantrag gegen Gehler stimmen. Da aber die Ereignisse der letzten Zeit wieder unwiderleglich bewiesen haben, daß eine Minderheitsregierung der Mitte unmöglich sei, werden sie im Interesse des Reichs und aus außen- und innenpolitischen Gründen, die eine feste Regierung erheischen, für den Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett stimmen. Der Antrag wurde mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen.

Das Kabinett ist gestürzt; es wird als Geschäftsmi-
nisterium die Reichsgeschäfte bis zur Bildung der neuen Re-
gierung fortführen. Man nimmt an, daß die neuen Ver-
handlungen sich bis in den Januar hinziehen werden. Zu-
nächst wird der Reichspräsident sich mit den Fraktions-
führern der verschiedenen Parteien ins Benehmen setzen,
die dann unter sich wieder die Verhandlungen betreiben
und dem Reichspräsidenten Vorschläge zu machen haben
werden. Den neuen Reichstanzler zu ernennen, ist dann
Sache des Reichspräsidenten; der Reichstanzler wählt sich

Tagesspiegel

Nach Privatmeldungen soll der Kaiser von Japan, Hiro-
hito, gestorben sein. Eine amtliche Bestätigung liegt nicht
vor.

Ein Gerücht, der russische Volkskommissar Tschitscherin sei
in Frankfurt a. M., wo er in ärztlicher Behandlung ist, ge-
storben, wird als unzutreffend bezeichnet.

In Fiume kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen
jüdischen und italienischen Studenten.

wiederm die Minister aus und übergibt die Ministerliste
dem Reichspräsidenten zur Bestätigung, worauf sich das
neue Kabinett dem Reichstag vorstellt und von diesem durch
Vertrauens- oder Mißtrauensbeschlüsse angenommen oder
abgelehnt wird.

Daß es unter den obwaltenden Umständen nicht leicht
sein wird, ein dauerhaftes Kabinett zustande zu bringen,
bedarf keiner Worte. Die bisherige Minderheitskoalition
fortzusetzen, wovon schon gesprochen wird, ist aussichtslos,
da sie nach den Ereignissen der letzten Tage eine scharfe
Opposition von rechts und links hätte. Der Gedanke an
eine „Weimarer Koalition“ (Sozialdemokratie, Zentrum
und Demokratie) ist ebenso abwegig, da sie am ersten Tag
durch die erheblich stärkere Opposition zu Fall gebracht
würde. Die Große Koalition mit Richtung nach links er-
scheint ausgeschlossen, weil die Deutsche Volkspartei und die
Bayerische Volkspartei sie schwerlich mitmachen würden.
Eine reine Rechtsregierung aber hätte so wenig die Mehr-
heit als eine Linksregierung. Daher ist auch schon der Ge-
danke aufgetaucht, daß der eben von seiner Amerikareise
nach Deutschland zurückkehrende Dr. Luther, der schon
zweimal das Kanzleramt führte, wieder zur Bildung eines
überparteilichen Kabinetts von Fachmännern berufen werde.
Als letzter Ausweg bliebe die Auflösung des Reichstags
und die Vornahme von Neuwahlen, doch ist hierfür auf
keiner Seite große Neigung vorhanden.

Neue Nachrichten

Die Parteiführer beim Reichspräsidenten

Berlin, 19. Dez. Reichspräsident von Hindenburg
empfangt gestern den Fraktionsvorsitzenden der Deutschen
Volkspartei Dr. Scholz, darauf nacheinander die Ab-
geordneten Hermann Müller (Soz.), v. Guérard (Ztr.)
und Graf Westarp (Dnt.), um sich über die Anschauungen
der Parteien in gegenwärtiger Lage zu erkundigen. Weitere
Schriften wird der Reichspräsident erst unternehmen, wenn
sich die Gemüter etwas beruhigt haben.

Paris, 19. Dez. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit
der Rede Scheidemanns im Reichstag. „Echo de Paris“
schreibt, die Enthüllungen seien für Frankreich wertvoll.
Das jetzige Kabinett sei unmöglich, jedenfalls müsse der
Reichswehrminister fallen.

Ein Vertrag Amerikas mit Panama

London, 19. Dez. Wie bekannt wird, haben die Ver-
einigten Staaten mit der Regierung von Panama einen
Vertrag abgeschlossen, nach dem Panama verpflichtet wird,
im Fall eines Kriegs sich den Vereinigten Staaten anzu-
schließen, die dann von sämtlichen Verkehrswegen, dem
Kanal, Eisenbahnen, Straßen, Funkstationen, Besitz er-
greifen. Panama und Colon werden für Freihäfen erklärt
und die vor dem Panamakanal liegende Insel Manzanilla
an die Vereinigten Staaten abgetreten. Der Vertrag hat
in der Republik Panama große Erregung hervorgerufen
und es wird bezweifelt, ob das Parlament ihn bestätigen
wird.

Der Staatsstreich in Litauen

Es bestätigt sich, daß in der Nacht zum Freitag die Re-
gierung Sleschewitsch gestürzt und festgenommen
und die Regierungsgewalt in die Hände Smetonas über-
gegangen ist. Das Militär steht zum größten Teil auf der
Seite Smetonas; die Hauptstadt Kowno ist zum größten
Teil von den Truppen Smetonas besetzt, während die der
bisherigen Regierung treugebliebenen Truppen, angeblich
8 Regimenter, den Grünen Berg und einige Befestigungen
besetzt halten.

Die neue Regierung wurde unter Skujenleks (Rechts-
sozialist) gebildet und der Landtag hat ihr bereits mit 52
gegen 35 Stimmen bei 2 Enthaltungen das Vertrauen aus-
gesprochen. Die Mehrheit besteht aus Sozialisten bzw. Na-
tionalsozialisten und den Gruppen der Mitte.

Eine Regierungskrise bestand in Litauen, wo die Re-
gierung keine sichere Mehrheit im Parlament hatte, schon län-
gere Zeit. Bemerkenswert an dieser Krise ist, daß den
Anlaß die memeländische und deutsche Fraktion bildet.

Zwei Dinge sind es vor allem, die die Fraktion verstimmen.
Der Kirchenfriede im Memelgebiet ist noch immer nicht her-
gestellt. Die litauische Regierung weigerte sich, der protestan-
tischen Kirche in ihrer eignen Verwaltung volle Freiheit nach
den demokratischen Grundsätzen zu gewähren. Weitern
Streikstoff bot das Verhalten des litauischen Gouverneurs im
Memelgebiet, der sich bisher nicht bereit fand, entsprechend
der Memelabkommen ein Landesdirektorium zu berufen,
das nicht nur sein, sondern auch das Vertrauen des Memel-
ländischen Landtags besitzt. Dem „Arbeitsdirektorium“, das
der Gouverneur leithin eingesetzt hatte, sprach der Memel-
ländische Landtag alsbald sein Mißtrauen aus, so daß es
zurücktreten mußte, unterdessen aber die Geschäfte weiter-
führte, ohne daß der Gouverneur sich veranlaßt fände, mit den
Parteien der deutschen Einheitsfront, die von 29 Mandaten
27 innehaben, in Verhandlungen über die Bildung eines dem
Landtag genehmen neuen Direktoriums einzutreten.

Diesen Umstand scheint sich Smetona zunutze gemacht zu
haben, um sie zu stürzen. Nach Smetona wird die Natio-
nale Fortschrittspartei oder Nationalpartei auch Smetona-
partei genannt. Die Partei verfügt nur über drei Mandate.
Es gehört deshalb für den Führer dieser Dreimännerpartei
allerlei Mut dazu, einen Staatsstreich zu unternehmen. Sme-
tona hat aber eine bewaffnete Macht in dem Schützenver-
band hinter sich, einer nationalistischen Vereinigung, die sich
auch im Memelgebiet schon mehrmals unliebsam bemerkbar
gemacht hat.

Außenpolitisch scheint der Staatsstreich schon einige be-
denkliche Folgen gezeitigt zu haben. Aus Warschau wird
nämlich gemeldet, daß die polnische Regierung an der Grenze
Truppen zusammengezogen habe.

Deutscher Reichstag

Sturz der Regierung — Verlegung des Reichstags bis
19. Januar

Berlin, 18. Dezember.

Bei der gestrigen dritten Lesung des Nachtragshaushalts
bedauert Abg. Haas (Dem.) die Haltung der Sozialdemo-
kratie; so könne man nicht arbeiten. Was die Reichs-
wehr betreffe, so solle man nicht dauernd zwecklos in der
Vergangenheit herumwühlen. Die Ausführungen
Scheidemanns seien peinlich. Alles was damals ge-
schehen sei, sei doch unter Verantwortung Eberts,
Births und Rathenaus geschehen. Lebhaftes Hört,
hörtl) Die Reichswehr dürfe auch nicht durch das Reichs-
banner politisiert werden. Er (Haas) wolle sie nicht, wie
ihm so vielfach vorgeworfen werde, zu einem Werkzeug der
Demokratie oder Sozialdemokratie machen.

Abg. Müller-Franken (Soz.): Eine Klärung in der
Reichswehr müsse sofort erfolgen. Die Behauptungen
Scheidemanns über Rußland halten die Sozialdemokraten
aufrecht. Scheidemanns Rede könne in Beziehung auf das
Ausland nur nützlich sein und sie liege im Sinn der Politik
Stresemanns. Die Sozialdemokratie habe zu Gehler kein
Vertrauen, daß er die vorgebrachten Anklagen abstelle. Sie
habe auch kein Vertrauen zum Gesamtkabinett mehr, daß
die Koalitionsverhandlungen ernstlich weitergeführt werden.
Deshalb habe die Partei den Rücktritt der Regierung ge-
fordert.

Abg. Graf Reventlow (Dnt.): Der Mißerfolg
Stresemanns in Thoiry sollte dadurch verdeckt werden, daß
man die Frage der Militärüberwachung als so ganz außer-
ordentlich wichtig hinstellt. Stresemann sei von Mißerfolg
zu Mißerfolg geilt.

Abg. Dr. Scholz (D.Vp.): Die Rede Scheidemanns sei
ein Beweis dafür, daß er (Scholz) mit seiner Warnung vor
der Linkskoalition (in Insterburg) Recht gehabt habe.

Sodann wird ein Antrag Stücklen (Soz.) angenom-
men, für Beamtenerholungsheime 70 000 statt 100 000 Mark
zu bewilligen.

Die in zweiter Lesung auf 48 Millionen festgesetzte Unter-
stützung der Ostgebiete wird in dritter Lesung wieder auf
41 Millionen herabgesetzt.

Der ganze Nachtragshaushalt wird sodann gegen die
Stimmen der Kommunisten angenommen.
Es folgt die

Abstimmung über die Mißtrauensanträge.

Abg. Graf Westarp (Dnt.) gibt folgende Erklä-
rung ab? Die Deutschnationalen werden gegen den Miß-
trauensantrag gegen den Reichswehrminister Dr. Gehler
stimmen. Bei dem allgemeinen Mißtrauensantrag
handelt es sich um etwas anderes. Die letzte Zeit habe klar
den Beweis erbracht, daß eine Regierung der Mitte,
die ihre Politik auf wechselnde Mehrheiten zu stützen suche,
nicht möglich ist. Der Versuch, die fehlende Stütze durch
einseitige Verhandlungen mit der Sozialdemo-
kratie zu finden, sei endgültig gescheitert. Im
Interesse des Landes sei es aus außen- und innenpolitischen
Gründen unbedingt erforderlich, daß endlich eine feste Re-
gierung mit klaren Mehrheitsverhältnissen geschaffen werde.
Aus den Beprechungen haben wir nicht die Gewähr ent-

nehmen können, daß der dazu erforderliche Entschluß nunmehr von der Regierung gefaßt werden wird. Es handelt sich daher jetzt um die Herbeiführung der notwendigen Klarheit, nicht um eine Stellungnahme zu der Regierungspolitik der Vergangenheit und der Zukunft. Die deutschnationale Fraktion werde daher dem gegen das Gesamtkabinet gerichteten Mißtrauensantrag zustimmen.

Zuerst wird über den sozialdemokratischen Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinet abgestimmt. Dagegen stimmt mit den Regierungsparteien nur die Wirtschaftliche Vereinigung. Der Mißtrauensantrag wird mit 249 gegen 171 Stimmen angenommen. Die weiteren Mißtrauensanträge sind damit erledigt. Die Minister verlassen darauf den Sitzungssaal.

Der Reichstag verläßt sich dann bis zum 19. Januar. Der Präsident entläßt das Haus mit besten Weihnachtswünschen. Schluß halb sechs Uhr.

Württembergischer Landtag

Das Gewerbebesteuergesetz mit 40 gegen 31 Stimmen angenommen

Stuttgart, 18. Dezember.

In der gestrigen Nachmittagsitzung des Landtags wurde die Aussprache über das Gewerbebesteuergesetz fortgesetzt, wobei vorwiegend die Oppositionsparteien zum Wort kamen. Der Abg. Winkler (S.) warf der Regierung vor, daß sie sich bei diesem Gesetz als kraftlos erwiesen habe. Die Regierungsparteien beschuldigte er eines unehrlichen Spiels. Die Gegenüberstellung von Stadt und Land durch den Staatspräsidenten sei in ihrer Einseitigkeit die größte politische Ungeschicklichkeit. Der Bauernbund sei als reumütiges Schaf zur Regierungstruppe zurückgekehrt. Seit der Proletenversammlung habe das Handwerk gar nichts erreicht, denn die neuen Mißtrauensanträge kämen nur der Industrie zugute.

Abg. Albert Fischer (Komm.) stellte einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Abg. Scheef (Dem.): Die heutigen Ausführungen vom Regierungstisch grenzen an Demagogie. Das Leben in der Stadt erschöpfe sich nicht im Vergnügen, es herrsche dort viel Hunger und Sorge, und es werde dort auch gearbeitet. Der Staatspräsident habe seine früheren Forderungen in der Praxis nicht durchsetzen können. Die Demokratie habe nicht gekehrt. Eine Regierung, die sich ihre Vorlagen durch die Regierungsparteien so forrieren lasse, begebe sich ihrer Autorität. Der Staatspräsident sollte das parlamentarische System, das ihn so sehr gehoben hat, nicht derart schmäheln. Die Zeit der Abrechnung werde noch kommen.

Staatspräsident Bazille: Die Niederlage, die die Demokratie heute morgen erlitten hat, hat sie heute mittag veranlaßt, nicht weniger als 5 Redner anzumelden. Ich bin gespannt, wie die übrigen Redner der Demokratie ihre Agitation begründen. Der Abg. Scheef hat das Gesichtsmaß ganz verschoben. Das Streben der demokratischen Partei nach der Parlamentarisierung war eine der Ursachen unseres Zusammenbruchs. Von dieser Ansicht lasse ich mich nicht abbringen. Ich habe früher wohl scharfe Angriffe gegen die Regierung gerichtet, aber gelogen habe ich nie. Das hat die demokratische Presse getan. In die Proletenversammlung der Oberämter bin ich nur auf dieses Erfuchen gegangen. Ich fand es damals erklärlich, daß die Minister in die Höhe des Bösen nicht gehen. Von einer Verhöhnung des Innenministers war keine Rede. Entschieden wende ich mich gegen den Mißbrauch meiner Worte. Wenn ich sage, daß auf dem Lande kein Luxus getrieben wird, so heißt das doch nicht, daß alle Städte Luxus treiben. Wenn das Mißtrauen der Demokratie gegen die Regierung so groß ist, so soll sie doch dem kommunistischen Mißtrauensantrag zustimmen. Die Regierung, die die Demokratie erstrebt, ist die Koalition mit der Sozialdemokratie. Wenn die würt. Industriellen hier mitmachen wollen, so sollen sie es nur tun. Vor den nächsten Wahlen habe ich gar keine Angst, und wenn ich je nicht mehr gewählt werde, so scheide ich, ohne zu klagen, aus dem öffentlichen Leben aus.

Abg. Roth (Dem.) bezeichnet die Erklärung der Regierungsparteien als eine Beleidigung der Demokratie. Er begründet dann noch verschiedene neu eingebrachte Anträge. So soll für die Jahre 1924 und 1927 der gewerbliche Reinertrag des Jahres 1925 um 25 v. H. gekürzt werden, außerdem sollen die Zahlungen in angemessenen Raten binnen 6 Monaten zu entrichten sein.

Abg. Meraenthaier (Komm.) wundert sich über den

Umfang des Bauernbunds und bezeichnet die neuen Kompromißvorschläge als eine Verschlechterung.

Abg. Rath (DB.) führt die greizige Stimmung der wirtschaftlichen Organisationen darauf zurück, daß ihre Einwendungen fast nirgends berücksichtigt wurden.

Abg. Henne (Dem.) befreit, daß in der Versammlung der Handwerker die Autorität des Staats untergraben wurde. Die Erregung bei den Handwerkern sei keine künstliche, sie werde sich noch steigern, wenn die Steuerzettel hinauskommen. (Zuruf des Finanzministers: Bei 3000 Mark Gewerbeeinkommen gibt es nur 99 Mark Steuer!)

Abg. Dr. Rauthe wünscht, daß es weder Sieger noch Besiegte gebe und daß eine einheitliche Front für das Gesetz geschaffen werde. Außerdem fordert er eine Erweiterung der Exportmöglichkeit und eine engere Verbindung des Wirtschaftsministeriums mit der Industrie.

Abg. Dr. Bruckmann (Dem.) sagt, weder der demokratische Parteivorstand noch die Fraktion seien in dieser Angelegenheit agitatorisch vorgegangen. Er bestritt auch, daß die Demokratie eine Niederlage erlitten habe.

Bei den Abstimmungen wurden die neuen Anträge der Regierungsparteien angenommen, alle übrigen Anträge abgelehnt. Im übrigen wurde das Gesetz nach den Beschlüssen der 2. Lesung angenommen. Die Schlussabstimmung ergab die Annahme des Gesetzes mit 40 Ja-Stimmen (Zentrum, Bürgerpartei und Bauernbund) gegen 31 Stimmen der übrigen Parteien. Der komm. Mißtrauensantrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Finanzminister Dr. Dehlinger teile noch mit, daß die Regierung im Januar den Entwurf einer Landes- und Gemeindefeuerordnung vorlegen werde. Der Landtag tritt etwa in der zweiten Hälfte des Januar wieder zusammen. Präsident Körner schloß die Sitzung mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel.

Württemberg

Stuttgart, 19. Dezember.

Staatliche Pferdeprämierungen in Württemberg im Jahr 1926. Ueber die Prämierungen von Zuchtpferden im Jahr 1926 wird berichtet: In Ehingen wurden bedacht: mit 1. Preisen je 2 Stuten aus den Bezirken Ehingen und Nördlingen, ferner 6 mit 2. Preisen. Die Pferde der 3. Preisklasse fielen zum Teil etwas ab. An Familienpreisen wurden vergeben: 1 erster Preis, 1 zweiter und 3 dritte Preise. In Saulgau wurden vorgeführt: aus dem Bezirk Saulgau 32, aus den Bezirken Nördlingen, Ravensburg und Waldsee je 4 Stuten und aus dem Bezirk Wangen 1 Stute. Die vergebenen 5 ersten Preise (4 in den Bezirk Saulgau, 1 in den Bezirk Ravensburg) fielen ausschließlich auf Stuten, die alle schon mehrfach prämiert waren. In die 2. Preisklasse fielen 9 Preise. 3 Preise konnten noch 19 Stuten zuerkannt werden. Allgemein kann über die Saulgauer Prämierung gesagt werden, daß das vorgeführte (wärmblütige) Pferdmaterial als gut anzuspriechen ist. In Marbach a. N. war die Besichtigung der Prämierung mit Pferden schwach; das vorgeführte Material war in Qualität wenig befriedigend. An Preisen für Zuchtpferde des kaltblütigen Schlages wurden je 3 zweite und dritte Preise vergeben. Von den vorgeführten Kaltblutstuten konnten 16 prämiert werden und zwar erhielten 4 erste Preise, 6 zweite Preise und 6 dritte Preise. Familienpreise wurden 2 erste, 2 zweite und 1 dritter zuerkannt. Diese Prämierung hat gezeigt, daß unsere kaltblütigen Zuchtpferde zu sehr verbraucht und meist zu jung ohne irgend welche Schonung eingesetzt werden. In Geislingen a. St. hat das Ergebnis der Prämierung insofern nicht befriedigt, als 15 prämierten Kaltbluthengsten nur 5 prämierte Kaltblutstuten gegenüberstanden. An Preisen für Zuchthengste wurden 3 erste, 7 zweite und 5 dritte vergeben. Für Zuchstuten wurden 1 erster, 2 zweite und 2 dritte Preise zuerkannt. In Horb hat die Prämierung im allgemeinen ein recht gutes Ergebnis gehabt. Bei der Warmblutprämierung konnten an Preisen vergeben werden 3 erste, 5 zweite, 10 dritte Preise. Das erfreulichste Bild der Horber Prämierung boten die vorgeführten 4 Zuchtfamilien, von denen 2 Familien mit 1. und 2 Familien mit 2. Preis bedacht wurden. Die Zahl der vorgeführten Kaltblüter war gering.

Das Glockenspiel auf dem Rathausurm zieht gegenwärtig allabendlich eine große Zuhöreranzahl an. Es erklingen jetzt die Weihnachtslieder, zu denen die Kleinstadt der Neuhäuser auf dem Marktplatz eine Stimmungsoase Kulisse bilden.

Zahlung der Vermögenssteuerrate vom 15. November 1926. Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden

erklärt, daß in den Fällen, in denen der Steuerpflichtige die von ihm zu leistende Vermögenssteuerrate bis zum 24. Dezember 1926 entrichtet, von der Erhebung von Verzugszuschlägen und Verzugszinsen Abstand genommen wird. Dies gilt also bei Steuerpflichtigen, denen der Bescheid bis zum 15. November zugestellt worden ist, für die Zahlungen, die sie auf Grund des Bescheids für die Jahre 1925 und 1926 noch zu entrichten haben; bei Steuerpflichtigen, denen der Bescheid erst nach dem 15. November zugestellt worden ist, für die an sich am 15. November zu entrichtende Vorauszahlung.

Neues Fernsprechbuch für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart. Für den Neudruck des amtlichen Fernsprechbuchs für das Jahr 1927 kommt das DINformat A 4 (210 mm. breit und 297 mm. hoch) zur Einführung, womit auch eine Aenderung der Spaltenbreite verbunden sein wird. Den Fernsprechteilnehmern wird ein Benachrichtigungsblatt mit näheren Angaben über die Wirkung der Aenderung der Spaltenbreite zugehen.

Spiionage. Der Straffenat des Oberlandesgerichts Stuttgart verurteilte den 21 J. a. Handlungsgehilfen Otto Frech von Stuttgart wegen verübten Verrats militärischer Geheimnisse zu einem Jahr Gefängnis. Zur Ausführung des Verrats war es zufolge der Verhaftung des Frech wegen anderweitiger Straftaten nicht gekommen. — Die wegen verübter Ausplünderung militärischer Geheimnisse erheblich verurteilte 37 J. a. Maschinenhefrau Josefine Badtmann in Stuttgart, eine geb. Eisäfferin, hat im Jahr 1924 erneut, jedoch ohne Erfolg versucht, geheim zu haltende militärische Nachrichten sich zu verschaffen, um sie nach Frankreich weiterzuleiten. Sie wurde deshalb zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.

Aus dem Lande

Hohenheim, 19. Dez. Fernbeben. Von der Erdbebenwarte wurden Fernbeben etwa in Armenien und Griechenland verzeichnet.

Waihingen a. E., 19. Dez. Im Tod vereint. Die Arbeitslehrerin Marie Scheu ist hier im Alter von 43 Jahren gestorben. Sechs Stunden darauf folgte ihr die 84 J. a. Mutter im Tod nach.

Winnenden O. Gmünd, 19. Dez. Ehrenbürger. Der Gemeinderat hat dem Sanitätsrat Dr. med. Karl G. u. G. in Zwidau das Ehrenbürgerrecht verliehen. Sanitätsrat Gangele ist der einzige Sohn des letzten Lehrermessners aus der Familie Gangele, die seit 1620 in Winnenden ansässig und im Kirchen- und Schuldienst durch acht Generationen tätig war.

Dehringen, 19. Dez. Waidmannsheil. Förster Trips-Ammerisweiler hatte das seltene Jagdglück, an einem Tag 5 erwachsene Füchse zu erlegen. Ein gutes Hafenjahr beweist eine abgehaltene Treibjagd auf Markung Mangoldsdall: von 32 Schützen wurden 110 Hafen zur Strecke gebracht.

Ingersheim O. Crailsheim, 19. Dez. Einbruch. Nachts wurde bei dem Wirt Bayerlein hier auf erschwerter Weise ein Diebstahl verübt. Die Täter sind vorerst noch nicht ermittelt.

Niederstetten, 19. Dez. Jagdergebnis. Bei der am Mittwoch hier vorgenommenen Gemeindefreijagd wurden 153 Hafen zur Strecke gebracht. Leider wurden dabei aber auch zwei Schützen angeschossen, einer davon wurde erheblich am Auge verletzt.

Wiesentheid, O. Geislingen, 18. Dez. Unterstückung von Kindern. Nach Beschluß des Gemeinderats zu Anfang d. J. wird kinderreichen Familien bei Geburt des vierten und folgenden Kindes eine Beihilfe von 40 Mk. gewährt. Nach einer neueren Beschlusse soll je einem Mitglied dieser Familien monatlich je ein Freibad von der städt. Badeanstalt bewilligt werden.

Heidenheim, 19. Dez. Brunnenstiftung. Frau Dr. Herrn. Voith hier stiftete der Stadt zur Erinnerung an die Geburt einer Tochter einen Kinderbrunnen mit Becken und Kindfiguren, die sich im Wasserstrahl ergößen.

Neidlingen O. Kirchheim, 18. Dez. Tödtlicher Sturz. Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Burkhard bei der Traube fiel beim Spielen im Heu und Stroh durchs Gärbenloch auf den gepflasterten Scheunenboden, wo es mit zertrümmertem Schädeldeckel liegen blieb und noch am selben Tag verschied.

Münzingen, 18. Dez. Vergebliche Wildsaujagd. Vor einiger Zeit spürte man in den Wäldern und Hängen

Die Spinne.

Roman von Egon Glorstadt.

Berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

6. Kapitel.

Das Erstaunen der Herren war unbeschreiblich, als sich zeigte, daß die vermischten Karten sich in der eigenen Tasche des Advokaten befanden. Von allen Seiten wurde gerufen, daß man den Schweden hinauswerfen solle.

Lidström selbst war am Anfang vollständig stumm vor Ueberraschung und Schreck. Schließlich sagte er sich so weit, daß er herbeizurufen konnte, daß das Ganze ein schändliches Komplott, ein fürchterliches Mißverständnis sein müsse. Aber alle seine gewagten Versicherungen wurden mit Hohngelächter entgegengenommen, und schließlich blieb dem Schweden nichts anderes übrig, als den Klub zu verlassen.

Die anwesenden Vorstandmitglieder beschloßen, daß er sofort hystertisiert werden sollte, ferner beschloß man, den Stochholmer Segellub von dem Besessenen in Kenntnis zu setzen. Im übrigen gelobten sich alle Anwesenden, strenges Schweigen über den Vorfall zu bewahren; es kommt dem Ansehen des vornehmen Klubs schaden, wenn man in der Stadt erzählt, daß ein Falschspieler im Klub auf offener Tat ertappt worden sei.

Der Sekretär ging zu Einar Falkenberg und bat ihn, das Vorgefallene zu entschuldigen. Der Konful antwortete ruhig, daß er natürlich über derartige Angelegenheiten, wie der Advokat sie gegen ihn erhoben hätte, erhoben sei; er wäre nur einen Moment über die einzig dastehende Unverschämtheit des anderen verwirrt worden. Man danke Ingenieur Kvam für seine Gütlichkeit, der Grubeningenieur aber antwortete bescheiden, daß es

ihm eine Freude sei, dem angesehenen Klub einen Dienst geleistet zu haben.

Zu diesem Augenblicke wurde die Tür aufgerissen, und der Advokat zeigte sich von neuem. Er kam mit dem Hut auf dem Kopfe und einem Stoch in der Hand herein. Er war leichenblau.

„Vorher ich den Klub verlasse“, rief er in maßloser Wut, „habe ich dem unverschämten Kerl, der mich zu beleidigen wagte, noch ein Wort zu sagen. Wo ist er?“ schrie er. „Ich will ihm eins verjagen!“

Sein Erscheinen war so plötzlich, sein Vordringen so brutal, daß die Herren unwillkürlich zur Seite wichen.

Als er des Grubeningenieurs ansichtig wurde, stürzte er auf ihn zu und schwang seinen Stoch, und als er ihm gegenüberstand, vergaß er sich vollständig.

„Da sind Sie ja, Sie Schuft! Sie schulden mir Geringung für Ihre Niedertätigkeit. Ich werde mich mit Ihnen schlagen.“

Der Grubeningenieur stand ganz ruhig, die Hände auf dem Rücken, und sah dem wütenden Mann fest ins Auge.

„Ich will mich mit Ihnen schlagen!“ rief der Schwede wieder. „Ich nenne Sie einen feigen Schuft, wenn Sie sich nicht mit mir schlagen wollen. Ich habe Pistolen zu Hause, die in einem Augenblicke geholt werden können.“

„Ich habe selbst Pistolen“, antwortete der Ingenieur. „Aber ich werde mich nicht mit Ihnen schlagen.“

„Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“, fragte der Schwede ähnelnd und hob seinen Stoch.

„Nein“, antwortete der Ingenieur ruhig.

Der Stoch pliff durch die Luft und wäre auf den Kopf des Ingenieurs herabgefallen, wenn dieser nicht mit Blüheschnelle zur Seite gewichen wäre. Im selben Augenblicke aber flegte er seine Hand aus und streifte seine Faust unter den Ärmel des Schweden Lidström taumelte einige Schritte zurück und wäre zu Boden gefallen, wenn nicht einige herbeistehende Herren ihn gefaßt hätten. Jetzt aber war die Verblüffung der Herren einer tiefen Erbitterung über den brutalen Friedensförderer gewichen. Unter Lärm und Anstößigen wurde er förmlich durch die

Tür und die Treppe hinuntergeschleift. Man rief ein Auto an und wart ihn hinein. Als er davonfuhr, schwankte er wie ein berauschter Mann. Es war ein kräftiger Schlag, den der Ingenieur ihm verjagt hatte.

Falkenberg und Ingenieur Kvam gingen. Der Konful war außerordentlich ernst. Als sie die Treppe hinuntergekommen waren, sagte Falkenberg zum Grubeningenieur: „Abjörn Krug, ich weiß selbst nicht, wie sehr ich Ihnen zu danken habe.“

Der Telekist — alias Grubeningenieur Kvam — zuckte die Achseln.

Als die Herren in die Klubräume zurückkehrten, fanden Einar Falkenberg und Ingenieur Kvam zum Fortgehen bereit. Man bewunderte laut die Fertigkeit des letzteren.

„Es sah aus, als ob der Kerl von dem Schlag in Ohnmacht fallen würde“, sagte man.

„Ganz so schlimm war es nicht“, antwortete der Ingenieur, „aber ihm wurde schwindlig. Ich hätte ihn ja zu Boden schlagen können. Dann aber hätte ich die Herren ja noch eine Weile mit seiner unerwünschten Anwesenheit belästigt.“

„Sie waren in einer äußerst peinlichen Lage, Herr Konful“, sagte er.

„Ich linge an, zu begreifen.“

„Die beiden Karten waren in Ihrer Tasche.“

Der Konful streich sich über die Stirn und murmelte: „Großer Gott, das ist ja entsetzlich.“

„Mir ahnte“, fuhr der Telekist fort, „daß der Schwede auf einen Streich faun. Er ist ein Werkzeuge der „Spinne“.“

„Einer ihrer Bewunderer?“ schob der Konful ein.

„Einer ihrer Sklaven“, sagte Krug. „Sie hat ihn vollständig in ihrer Macht. Ich weißte seinen Augenblick daran, daß es in ihrem Auftrag war, daß er Sie bloßzustellen verstand.“

„Er war es also, der mir die Karten in die Tasche schmuggelte?“

(Fortsetzung folgt.)

des Abtrags das Erbe eines kapitalen Kellers. Vor wenigen Tagen nun bestellten sich zahlreiche Jäger von der Hochfläche nach vom Tal zu einer Treibjagd auf die Wildpar und sie umstellten große Waldteile. Der Keller kam auch einem Knochenschädel hinterm Sternenberg auf wenige Meter an, doch wie dieser abziehen will, verlagte die Patrone. Inzwischen strotzte sich die von Holschneidern auf etwa drei Zentner verpackte Sau in das Walddickicht und ward nicht mehr gesehen.

Erbsketten M. Münstingen, 18. Dez. Brand. Am Sonntag ist die Scheuer des Georg Schenke mit dem Getreidevorrat niedergebrannt. Die Scheuer wurde erst vor zwei Jahren gebaut. Als Ursache wird Kurzschluss angenommen.

Tübingen, 19. Dez. Von der Universität. Wie verlautet, ist der bekante Hellheher Savary, der seinerzeit auch hier in Tübingen öffentlich wie in Privatitzungen aufgetreten ist, vor kurzem an einem schweren Leberleiden in Baden-Baden gestorben. Das bei der Sektion entnommene Gehirn ist testamentarischer Bestimmung zufolge zwecks wissenschaftlicher Untersuchung in die Hände von Prof. D. Esterreich hierüber übergegangen.

Köthen, 19. Dez. Kath. Kirchen rfer. Am Weihnachts- und Stefanstag werden in den kath. Kirchen die Opferbecken für Sammlungen zu Gunsten der Kirchenbauten in Kappel bei Bucha und in Degerloch aufgestellt.

Calw, 19. Dez. Sporthalle. Frau Rechtsanwältin Köpfer, verw. Baumann, Stuttgart, stiftete zum Andenken an ihren verstorbenen Vatten, Fabrikant Georg Baumann, der Stadtgemeinde 20 000 Mark zum Bau einer Sporthalle und zu einem Grundstock für wohltätige Zwecke. Die Halle wird auf dem Grundstück zwischen Stadt, Badeanstalt und dem Spielplatz der Handelsschule erbaut werden.

Ochsenhausen M. Biberach, 19. Dez. Von der Akerbauschule. In Gegenwart von Oberregierungsrat Braig von der Zentralfstelle für die Lan. Wirtschaft fand die Prüfung an der hiesigen Akerbauschule statt. Geprüft wurde in Geometrie, Physik, Maschinenlehre, Obstbau, Betriebslehre, allgem. Pflanzenbau, spez. Pflanzenbau, Tierheilkunde und Düngerlehre. Am Schluss der Prüfung stattete der Regierungsvorsteher den Lehrern der Schule den Dank ab und wünschte den zur Entlassung kommenden Schülern alles Gute. Leider würden außerhalb des Landes die Akerbauschulen mehr gewürdigt als bei uns in Württemberg, das geht schon daraus hervor, daß sich heuer vier Auslandsdeutsche (aus Ungarn) zum Besuch der Akerbauschulen gemeldet haben. Je nach dem Grad der Bedürftigkeit erhalten die Schüler auch Kleiderbeihilfen. Sieben Schüler kommen zur Entlassung und ebensovielen werden neu aufgenommen werden. Zwei Auslandsdeutsche kommen hier zur Aufnahme. Einige Schüler können noch angenommen werden.

Baden

Karlsruhe, 17. Dez. Wegen Unterschlagung von 7800 M wurde der 49 J. a. hier wohnhafte led. Buchhalter Anton Schickler, der bei einer hiesigen elektrotechnischen Firma angestellt war, zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt.

Forzheim, 17. Dez. An Allerheiligen abends wurde bekanntlich die junge Ehefrau des hiesigen Uhrmachers Widmann von dem rückwärts ins Rutschen geratenen Lieferwagen der Karlsruher Butterzentrale Köllin in der Schloßbergstraße an die Wand ihres Nachbarhauses gedrückt und tödlich verletzt. Der wegen fahrlässiger Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod angeklagte noch jugendliche Kraftfahrer wurde heute freigesprochen. — Die Kraftpostlinie Leonberg—Mönsheim—M. Leonberg wurde am 13. Dez. dem Betrieb übergeben; die Linie nach Forzheim 14 Tage vorher. Mönsheim, das bisher gar keine Verbindung hatte, besitzt jetzt deren drei (auch nach Mühlacker).

Auf dem Hauptbahnhof wurde ein 28 J. a. Rangierer beim Antupfen zwischen zwei Eisenbahnwagen gequetscht und erheblich verletzt. Er wurde mit einem Personenauto sofort ins Krankenhaus eingeliefert.

Heidelberg, 17. Dez. Dieser Tage fand in Seeheim a. d. Bergstraße eine Beisprechung wegen der Weiterführung elektrischer Straßenbahnen von Darmstadt in die Bergstraße statt. Auf Antrag des Kreisdirektors von Bensheim wurde beschlossen, die Bahn von Eberstadt bis Alsbach fortzuführen und nichts unversucht zu lassen, bis das wichtige Ziel der Bergstraßenbahn ganz erreicht ist.

Großniedesheim, 17. Dez. Auf verschiedenen Feldern fand man hier die Futterrüben mit Nadeln besetzt, sodas sie nicht mehr verkauft und verfüttert werden können. Als Täter vermutet man einen 20 J. a. Jäger namens Karl Kreuter aus Oberreichenbach, der bereits wegen des gleichen Vergehens vorbestraft ist.

Obrigheim, 17. Dez. Einem hiesigen Bahnwärter gelang es mittels einer Raubvogelfalle, einen Hühnerhabicht lebendig zu fangen. Dieser Raubfalle spannt 1,10 Meter bei 30 Zentimeter Fittich- und 20 Zentimeter Schwanzlänge. Nicht weniger wie 16 erwachsene Hühner verlor der Mann dieses Jahr durch den Hühnerhabicht.

Singen a. H., 17. Dez. Im Konkurs des Allgemeinen Arbeiter-Konsumvereins für Singen und Umgebung sind etwa 600 Zahlungsbefehle an die bisherigen und früheren Mitglieder dieser e. G. m. b. H. ergangen, worin diese aufgefordert werden, ihre Stammanteile und Haftpflichtanteile mit je 30 Mark zu zahlen.

Lenzkirch, 17. Dez. Am Mittwoch verunglückte beim Holzschleifen im Urfeewald der led., in den 40er Jahren stehende Kaver Jägerle, bedienstet bei Brauereibesitzer Rogg hier. Als er mit der Winde einen Stamm losmachte, kam ein anderer ins Rutschen und schlug ihm einen Fuß ab.

Konstanz, 17. Dez. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich ein 23jähriger Elektromonteur zu verantworten. Er war beschuldigt, infolge Fahrlässigkeit den Tod des 20jährigen Schmiedegesellen Dietrich herbeigeführt zu haben, indem er im Haus des Landwirts Alichem in Markelfingen eine elektrische Leitung so oberflächlich unterbrachte, daß der Schmiedegeselle vom Strom getötet wurde. Das Gericht sprach eine vierwöchentliche Gefängnisstrafe und eine Geldstrafe von 100 Mark aus, außerdem hat der Angeklagte die Kosten zu tragen.

Ein ähnlicher Fall wurde dieser Tage vom Karlsruher Schöffengericht verhandelt. Der 20jährige Elektromonteur Heinrich Schindwein aus Karlsdorf hatte eine Lichtleitung in den Keller gelegt, die derart mangelhaft war, daß die Frau des Landwirts Jakob Gern 2., als sie die Leitung berührte, vom Strom getötet wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis.

Notales.

Wildbad, 20. Dezember 1926.

Der Alten Weihnachtsfeier. Am Donnerstag, den 16. d. M., fand in der Herrnhilfe die Weihnachtsfeier für die Alleinstehenden und Alten unserer evangelischen Gemeinde statt. Der Saal war überfüllt, denn auch die Damen, denen das Gehen schwer wird; sie wollten eben dabei sein. Der hell brennende Weihnachtsbaum, die Weihnachtspäpchen darunter aufgebaut, es war ein liebliches Bild. Kaffee mit Hefekranz und Streuheituchen gab es reichlich. Herzlichen Dank allen denen, welche mit reichen Gaben dazu beitrugen, die Weihnachtsfeier zu ermöglichen! Herr Stadtpfarrer Dr. Federlin sprach das Schlußwort. Ein von Herzen kommendes „Nun danket alle Gott“ wurde von den Gästen und den Mitarbeiterinnen des Evangel. Volksbunds gesungen.

Die Weihnachtswoche ist nun angebrochen. Der lieben Jugend geht es noch viel zu langsam, bis ihre Wünsche und Hoffnungen in Erfüllung gehen, denn die Jugend ist stürmisch und will bekanntlich in allem glücklich sein. „Doch wird man nur ein wenig alt, so fügt man sich schon drein“, sagt aber der alte Schreiner-Valentin, und er hat recht, nur zu sehr recht, der alte Valentin. Besonders in der jetzigen Zeit der chronischen Geldknappheit schrumpfen die Hoffnungen und Wünsche ganz von selbst bei Alten und Jungen elendiglich zusammen und leider werden unwillkürlich Unzufriedenheit, Neid und Mißgunst durch die mißlichen Geldverhältnisse geizt und schöne Ideale getötet. Das Wetter paßt dazu: unfreundlich und nachhalt! Wer da kein dichtes Schuhwerk hat oder gar auf dem „deutschen Boden“ läuft, wird dies sehr bald inne und zieht sich fast sicher eine Krankheit zu. Wer denkt da nicht an die Zeitungsträgerinnen und Briefträger, welche bei jeder Witterung draußen sein und ihre harte Pflicht erfüllen müssen! Jedermann wolle in dieser Woche in Dankbarkeit auch dieser rastlos tätigen Leute gedenken und ihnen durch eine Gabe Erkenntlichkeit bezeigen, damit sie den Glauben an die Menschen nicht verlieren und auch künftig freudig ihrer Pflicht nachgehen!

Weihnachtschaufenster. Vor keinem der andern hohen Feste verändern sich die Schaufensterauslagen so, wie vor Weihnachten. Bis ins letzte Dörfchen hinein erhalten die Auslagen der Geschäfte ein Aussehen, das an die kommenden Tage des Geschenkfestes denken läßt. Am allermeisten weihnachtlich sehen die Schaufenster derjenigen Geschäfte aus, in denen Spielwaren zum Verkauf gestellt sind. Mancher Knirps drückt sich an diesen Schaufenstern die Nase platt. Aber auch andere Geschäfte haben hier wirklich einladend ausgestellt. Besonders hervorzuheben ist die Auslage des Metzgermeisters Karl Krauß, wo die Wildbader Symbole (Zeichnungen von unserem heimischen Künstler Karl Spingler), farbenprächtig ausgeführt, sowie ein wundernettes Hegenhäuschen überaus freundlich die Passanten grüßen und neben allerlei lustlichen Herrlichkeiten verlockend winkeln. Betrachtet man dann noch die Auslagen der anderen Lebensmittelgeschäfte, so läuft einem vollends das Wasser im Munde zusammen. Kurzum, ein Gang durch unsere beiden Hauptgeschäftsstraßen ist jetzt sehr zu empfehlen; er liefert den Beweis, daß die Wildbader Geschäfte aller Branchen in jeder Hinsicht sehr leistungsfähig sind. Also: Kauft am Platze!

Die Weihnachtsbeihilfe für die Erwerbslosen. Der Reichstag hat 25 Millionen RM. für einmalige Beihilfe an Erwerbslose, die bereits über 26 Wochen unterläßt worden sind, sowie an Invaliden und Kleinrentner bewilligt. Die genannten Erwerbslosen erhalten einen Betrag in Höhe einer halben Wochenunterstützung. In der Invalidenversicherung wird auf jede Invalidenrente- und -witwenrente eine Beihilfe von je 6 RM., auf jede Waisenrente eine solche von je 3 RM. gewährt. Kleinrentner erhalten einen Betrag von ein Drittel der Monatsunterstützung, jedoch erhalten Alleinstehende mindestens 10 RM., Ehepaare mindestens 15 RM. und Bezieher von Waisenrenten mindestens 7,50 RM. Für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen wird die Notmaßnahme in ähnlicher Weise wie im Vorjahr durchgeführt werden.

Die Reichsarbeiter, sofern sie zwischen dem 1. April und 2. Dezember mindestens 90 Tage für das Reich beschäftigt waren, erhalten als Beihilfe einen Wochenlohn.

Rentenzahlungsverkehr. Die Postanstalten werden die Militärversorgungsbefehle für Januar 1927 ausnahmsweise bereits vom 27. Dezember an und die Unfall- und Invalidenrenten für Januar 1927 am 30. oder 31. Dezember auszahlen. Zur ordnungsmäßigen Abwicklung des Rentenzahlungsverkehrs ist es notwendig, daß die Empfänger ihre Januarbezüge an den durch Aushang an den Postschaltern bekanntgegebenen Zahltagen abheben.

Sprechende Zahlen. Professor Martinek berichtet in der Klinischen Wochenschrift über die Kriegsbeschädigtenversorgung. Man durchdenke die Zahlen: 721 060 Menschen erhielten am 1. Oktober 1924 Beschädigtenrente, darunter 1322 weibliche (Krankenschwestern), 750 000 weitere Rentenanwärter (10—20 v. H.) wurden abgefunden, haben noch einen Anspruch auf Heilbehandlung, können jederzeit bei Verschlimmerung neue Rentenanträge stellen, 12 250 000 Mann umfaßt das Kriegsheer; 2 250 000 von ihnen sind tot; 1 597 000 Hinterbliebene erhalten Rente; 40 Millionen Goldmark werden noch jetzt jährlich für Heilbehandlung einschließlich der Bezüge beamteter Ärzte ausgegeben. Zu unterhalten sind 9 Tuberkulosehäuser, 11 Kurstätten, 40 000 Lungentuberkulose gelten als kriegsbeschädigt, 37 orthopädische Versorgungsstellen sind noch tätig, 14 Haupt- und 101 Versorgungsämter bestehen, 245 beamtete Ärzte sind als Gutachter tätig.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hauß im Weihnachtsmärchen. Das reizende Märchen von Hauß vom Zwerg Nase ist von E. K. Fischer für die Bühne bearbeitet und in Königsberg mit großem Beifall aufgeführt worden. Von Fischer wird übrigens auch in nächster Zeit ein Drama „Das Meer“ am Württ. Landes-theater erstmals aufgeführt werden.

Pashitsch letzter Wille. Große Ueberraschung hat in Belgrad das Testament des Pashitsch hervorgerufen. Nach

dem Testament hat Pashitsch auf der Städtischen Hypothekbank einen Betrag von ungefähr einer Million Dinar liegen, der ihm im Jahr 1916 vom russischen Zaren Nikolaus II. zugewandt wurde. Das Geld soll angeblich als Hilfe für die im Krieg getöteten serbischen Familien gedacht gewesen sein, ist jedoch nicht verwendet worden. Pashitsch verfügt in seinem Testament, daß für den Millionenbetrag ein Denkmal für den Zaren Nikolaus in Belgrad errichtet werden soll.

Der „Patriarch von Wallstreet“. Der Bankier John Nathan Stewart, ist in New York im Alter von 104 Jahren gestorben. Bis zu seinem 99. Lebensjahr widmete er sich der geschäftlichen Tätigkeit.

Meteor. Beim Döner-Tor in Bremen fiel am Samstag morgen ein großes Meteor nieder. Die Einschlagstelle zeigt ein etwa 1/2 Meter tiefes und ebenso breites Loch.

Verstümmelt. Durch Einsturz einer Kohlenkammer wurden auf der Freuhengrube in Beuthen (Oberschlesien) zwei Bergleute verstümmelt.

Einbruch in ein Postamt. Beim Einbruch in ein Postamt in Görlitz fielen den Dieben Postwertzeichen in Höhe von 13 000 Mark und ein kleiner Barbetrag in die Hände.

In Halle wurde eine Kollmännerwerkstatt mit mehreren Maschinen zur Herstellung von Dreimarkstücken ausgehoben.

Verurteilung. Vom Großen Schöffengericht in Magdeburg wurde der Schlichter des Stahlblechwerks „Standard“, Schwarz, auf Grund des Geschehes vom Schatz der Republik zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das Blatt hatte einen Artikel veröffentlicht, der für die Mörder Erzbergers und Kobers Partei ergriff.

In einem Strafverfahren gegen eine Reihe von Händlern in Köln wurden fünf derselben wegen Verleitung von Sprit, Steuerunterschlagung usw. zu 3,31 Millionen Mark Geldstrafe, der Hauptschuldige außerdem zu einer Gefängnisstrafe von mehreren Monaten verurteilt.

Die Bank von Monte Carlo geprengt. Am 14. Dez. d. J. wurde die Spielbank der Spielhölle Monte Carlo an einem Nachmittag zweimal geprengt, d. h. die Gewinne der Spieler waren größer als die Barvorräte der Bank. Die Gewinner, vier Oesterreicher und sechs englische Herren und Damen, trugen 600 000 Mark davon. Als das Ereignis bekannt wurde, strömten in dem Saal über 200 andere Spieler zusammen, die in ihrer Leidenschaft das Glück herausforderten — und ihr Geld los werden wollten.

Sturmschäden in Palästina. Die heftigen Stürme, die in den letzten Tagen herrschten, haben die berühmten Kreuzfahrer-Bastionen an der Küste bei Askalon so vollkommen zerstört, daß an einen Wiederaufbau nicht mehr zu denken ist. Der Seewall, der von Richard Löwenherz so heldenhaft verteidigt wurde, ist vollständig zusammengestürzt.

Zwangsarbeit für kinderlose Frauen. In Amerika ist eine Vereinigung kinderreicher Mütter gegründet worden, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Heberarbeit der geplagten Hausfrauen abzusuchen und auch auf diesem Arbeitsgebiet für den Achtsundentag und ein ausreichendes „Wochenende“ zu sorgen. Der Verband hat in einer Eingabe an den Kongress vorgeschlagen, die kinderlosen Frauen bis zu 50 Jahren, gleichgültig ob verheiratet oder nicht, zu verpflichten, für die kinderreichen Mütter regelmäßig einige Tage in der Woche häusliche Hilfsarbeit zu verrichten.

Sport

Württ. Rennverein. Eine vom Schwäb. Reiterverein einberufene Versammlung beschloß die Wiedererrichtung des Württ. Rennvereins. Der Schwäb. Reiterverein stellte dem Rennverein 500 Mk. als Rennüberlohn der diesjährigen Weiter Rennen zur Verfügung. Bis jetzt sind für den Rennverein 19 000 Mk. gezeichnet worden. Die Anlage des Rennplatzes soll vergrößert werden. Zum ersten Vorsitzenden des Rennvereins wurde Generalmajor a. D. Georg Keller, zum zweiten Vorsitzenden Kommerzienrat Dr. Georg von Doerle nach gewählt. Die Geschäftsführung hat Oberleutnant a. D. Kurt Beisbart.

Die Wettleidenschaft in England. Die neue eingeführte Wettsteuer in England hat nach dem Bericht des Schatzamts im ersten Monat ihres Bestehens dem Staat über 6 1/2 Millionen Mark eingebracht.

TAHLLOSE EUGEN SPRECHEN FÜR FEINKOSTMARGARINE

Blauband frisch gekirnt

1/2 Pfd. 50 Pf.



Die Holzhauer fordern ihre Rechte!

In überaus stark besuchten Bezirksversammlungen in Enzklosterle, Wildbad, Mittelthal, Baiersbrunn und Freudenstadt am 4./5. und 11./12. Dezember befaßten sich die Holzhauer des hohen Schwarzwaldes nach Referaten des Kreisleiters A. Wais-Stuttgart und des Landtagsabgeordneten A. Ruggaber-Ulm mit den brennendsten Tarif- und Berufsfragen der Waldarbeiterschaft Württembergs. Anlaß hierzu gab besonders die Haltung der Staatsforstverwaltung bzw. einzelner Außenbeamten gegenüber dem Tarifvertrage. Ist es doch keine Seltenheit, daß von letzterer Seite die tariflichen Bestimmungen wissentlich oder unwissentlich nicht eingehalten werden. Besonders große Erbitterung herrscht in den Holzhauerkreisen darüber, daß die vom Landtag in diesem Frühjahr beschlossene Prämie, welche die Holzhauer nach einer 25jährigen Dienstzeit von der Staatsforstverwaltung ausbezahlt erhalten sollen, immer noch nicht zur Auszahlung gekommen ist, währenddem in allen anderen deutschen Freistaaten die Auszahlung der Prämien an die Holzhauer schon längst ihre Erledigung gefunden hat. Die Holzhauer können die Haltung der Forstverwaltung, bzw. des Finanzministeriums, nicht billigen und sind der Ansicht, daß es bei halbwegs gutem Willen wohl möglich gewesen wäre, die vom Landtag beschlossene Prämie schon längstens zur Durchführung zu bringen. Bei der gegenwärtigen Notlage und Berarmung der Holzhauerschaft infolge des geringen Verdienstes und der großen Arbeitslosigkeit wäre eine Beschleunigung in der Auszahlung der Prämie doppelt erwünscht gewesen und wäre es also sehr zweckmäßig anzusehen, wenn die Prämie wenigstens noch vor Weihnachten zur Auszahlung kommen würde. Nachfolgende Resolution, die den Niederschlag der Bezirksversammlungen gibt, wurde einstimmig angenommen:

Die Waldarbeiter des Enz- und Nutztals, sowie des übrigen hohen Schwarzwaldes nehmen mit Anerkennung Kenntnis von der Tätigkeit des Deutschen Landarbeiterverbandes und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion um die Besserstellung der Lage der Waldarbeiter Württembergs. Sie beauftragen den Deutschen Landarbeiterverband, auch weiterhin nichts unversucht zu lassen, um die Interessen der Holzhauer erfolgreich wahrnehmen zu können.

Die Abgeordneten des Landtags ersuchen wir, auch zukünftig für die Waldarbeiter im Landtag in jeder Hinsicht einzutreten und nach wie vor die vom Deutschen Landarbeiterverband gestellten Verbesserungsanträge betr. Holzhauer zu unterstützen.

Von der Forstverwaltung erwartet die Waldarbeiterschaft, daß nicht die gegenwärtige Wirtschaftsdpression dazu benützt wird, um die tarifliche Wegzeiletschädigung zu beseitigen. Gegen ein derartiges Vorgehen müßte die gesamte Waldarbeiterschaft energischen Protest erheben. Auch von den einzelnen Forstämtern muß verlangt werden, daß sie die Bestimmungen des Tarifvertrages einhalten. Eine diesbezügliche Anordnung der Staatsforstverwaltung ist dringend erwünscht.

Ferner konstatieren die in den Bezirksversammlungen sehr zahlreich vertretenen Holzhauer, daß die vom Landtag beschlossene Prämie von der Staatsforstverwaltung immer noch nicht ausbezahlt worden ist. Sie verlangen von den maßgebenden Stellen, daß endlich der Beschluß des Landtags zur Ausführung kommt und die Prämie in Bälde ausbezahlt wird.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 18. Dez. 4.1955 G., 4.2055 B.
Kriegsanleihe 0.750.
Reichsbankdiskont 6. Lombard 7. Privatdiskont 4.5 v. H.
Die Reichsgewähr für Lieferungen nach Rußland wird bis 31. März 1927 verlängert.

Die deutschen Sachlieferungen nach Frankreich sollen sich im Jahr 1927 auf 700 Millionen Goldmark belaufen, und zwar sollen u. a. 50 000 Tonnen Papier von Deutschland geliefert werden. Ferner wird die Ausbaggerung des Borsakens von Le. Havre mit Hilfe deutscher Techniker und mit deutschem Material fortgesetzt werden. Auch im Hafen Bordeaux sollen Baggerungen und Modernisierungsarbeiten erfolgen. Aus Hamburg werde ein schwimmendes Dock von 25 000 Tonnen nach Bordeaux geliefert werden.

Weitere Hinausschiebung der Biersteuererhöhung. Auf Antrag der Bayer. Volkspartei hat der Steuerauschuß des Reichstags die Erhöhung der Biersteuer abermals bis 31. März 1927 hinausgeschoben. — Die Steuer sollte am 1. Januar in Kraft treten.

Die Stahlpumpenpreise wurden von den maßgebenden Fabriken für den Zwischenhandel durchschnittlich um 8 v. H. erniedrigt.

Auswertung in der Schuhindustrie. Der Verband deutscher Schuhindustriellen hat den Schiedsrichter der Schlichtungskammer des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt und die Kündigung der Arbeiter in allen Verbandsbetrieben auf 8. Jan. 1927 beschlossen.

Stuttgarter Börse, 18. Dez. Die Börse ließ sich heute durch den Rücktritt der Reichsregierung nicht beeinflussen und verkehrte im Gegenteile in recht leiblicher Haltung. Wie gewohnt, war das Geschäft auch am heutigen Samstag verhältnismäßig gering. In erster Linie waren Bankaktien fest, die prozentweise anzugeben konnten. Am Rentenmarkt waren Goldpfandbriefe nach wie vor beliebt, wogegen Vorkriegs-Pfandbriefe und Staatsanleihen nur wenig verändert waren.

Berliner Getreidepreise, 18. Dez. Weizen märk. 26.50—26.80, Waagen 23.10—23.60, Winterernte 19.20—20.50, Sommerernte 21.70—24.50, Hafer 17.50—18.50, Weizenmehl 34.50—37.75, Roggenmehl 32—34.25, Weizenkleie 13, Roggenkleie 11.80—12.

Märkte

Viehpreise. Horb: Kälber 350—450, Kalbinnen 350—770, Jungvieh 270—320. — Wailingen a. G.: Ochsen 600—700, Stiere 375—575, Kälber 150—300, Rinder 70—200. — K. d. St.

Schweinepreise. Manjeiden: Milchschweine 20—28. — Bönnigheim: Milchschweine 15—22, Käufer 29—105. — Crealingen: Milchschweine 20—27. — Echterdingen: Milchschweine 20—30, Käufer 50—75. — Gaildorf: Milchschweine 20—24. — Horb: Milchschweine 20—30. — Oberstorf: Milchschweine 18—22. — Künzelsau: Milchschweine 17—29. — Mergentheim: Milchschweine 20—30. — Stollingen: Milchschweine 24. — Winnenden: Milchschweine 20—28, Käufer 40—80. — K. d. St.

Mergentheim, 18. Dez. Schaumarkt. Auftrieb 20.000 Z. verkauft 2000 Stück. Preise für Lamm: 45—60, Färbige 55 bis 74, Schafe 70—80. — Handel zu Beginn schleppend, am Schluß sehr lebhaft.

Fruchtpreise. Croßheim: Aernen 15, Weizen 14—14.20, Roggen 11.30—12, Hafer 9, Gerste 11.50. — Wailingen a. G.: Weizen 13.80—14.20, Hafer 8.50—9, Dinkel 10.50—11.50, Gerste 12—12.50, Roggen 12—13. — K. d. St.

Singen a. H., 18. Dez. Im Konkurs des Allgemeinen Arbeiter-Konjunkturvereins für Singen und Umgebung sind etwa 600 Zahlungsbefehle an die bisherigen und früheren Mitglieder dieser G. m. b. H. ergangen, worin sie aufgefordert werden, ihre Stammtelle und Herpflichtanteile mit je 30. — M. zu zahlen. Es handelt sich zumeist um arme Arbeiterfamilien, die durch diese Maßnahmen empfindlich getroffen werden.

Stuttgarter Börse, 17. Dez. Die Börse verkehrte heute in ruhiger, aber gut behaupteter Haltung. Kursveränderungen von Belang sind nicht zu verzeichnen. Man schließt etwas unter den Eröffnungskursen. Vorkriegs-Pfandbriefe lagen bei mäßigen Umsätzen etwas fester. Goldpfandbriefe waren behauptet. Die übrigen Anleihen waren vernachlässigt.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Stuttgarter, 16. Dez. Landesproduktionsbörse. Die Lage und die Preise auf dem Getreidemarkt sind unverändert: Auslandsweizen (ab Mannheim) 31—32, württ. Weizen 28.25—29.25, Sommergerste 22.50—25.25, Roggen 23—25, Hafer 17.50—18.75, Weizenmehl 43—44, Brotmehl 34—35, Meile 11.25—11.50, Weizenheu 6.75—7.75, Altsheu 7.75—8.75, drahtgepreßtes Stroh 3.50—4. — M. per 100 Kilo.

Schweinepreise. Biberach: Käufer 40—60, Milchschweine 20 bis 27. — Wailingen a. G.: 20—27. — K. d. St. Kirchheim: Milchschweine 25—31, Käufer 50—100. — K. d. St.

Fruchtpreise. Biberach: Weizen 13.60—14.20, Roggen 11 bis 11.60, Gerste 11.80—12.80, Hafer 8.70—9.20, Futtergerste 11 bis 11.50. — Ebingen: Gerste 12.30—12.50. — Pfaffen-dorf: Weizen 14.25—14.75, Roggen 11.75—12, Gerste 11.75 bis 12.40, Hafer 9.15—9.65, Spelz 9.50—10.10. — Illertissen: Weizen alt 15, neu 14.20—14.40, Roggen 11.80—12, Gerste 11.20 bis 12.20, Hafer 9.20—9.60. — Wailingen a. G.: Gerste 13, Hafer 10.20—11. — K. d. St.

Leidlingen, 17. Dez. Holzverkauf. Bei dem Holzverkauf des Forstamts Nellingen im Adler hier konnte das ausgeschriebene Holz zum Anschlagpreis abgegeben werden. Brennholz kostete zizka 10 Mk. pro Meter Prügel. Scheiter kamen auf 15 Mk. zu stehen.

Das Geld liegt auf der Straße — auch heutzutage. Man muß nur die Augen offenhalten und die Vorteile, die einem in den Schoß fallen, ausnützen. Vor allem muß man sich der Reuzeit entsprechend umstellen und nicht denken, daß alles Gute vom Althergebrachten abhängt. Wieviel Geld kann eine moderne Frau sparen, die grundsätzlich zum Braten, Backen und Kochen und zum Brotbacken nur die Feinstmargarine „Blauband frisch gefirmt“ verwendet. Man rechne sich doch einmal den Fettverbrauch eines Haushaltes im Jahre aus, dann wird man leicht die große Summe ermitteln können. Dabei wird die Nährkraft der Speisen nicht im geringsten herabgemindert, da „Blauband“ den gleichen Nährwert und die gleiche Bekömmlichkeit wie beste Süßrahmbutter besitzt. Die Herstellung geschieht unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit ohne Berührung durch Menschenhand. Der Preis ist nur 50 ¢ für das halbe Pfund. Denn: willst du sparen und doch gut essen, darfst du „Blauband“ nicht vergessen.

PHANKO
Pfannkuch
Für den
Weihnachts-Tisch
Süße
Orangen
3 Stück 20 ¢
und 3 Stück 25 ¢
Mandarinen
3 Stück 20 ¢
3 Stück 27 ¢
3 Stück 35 ¢
Neue
Haselnüsse Pfd. 90 ¢
Walnüsse Pfd. 60 ¢
Neue
Eß-Kranz-Feigen
und Bananen
Pfannkuch
Kanin- und Hasenfelle
kauft zu höchsten Preisen
Karl Rometsch, Kürschner.

Am Mittwoch den 22. Dezember 1926, vorm 11 Uhr, kommen 3 Kasanientische 0,25, 0,39 und 0,86 Fm bei der alten Volksschule gegen Verzählung zum Verkauf.
Wildbad, den 20. Dezember 1926.
Stadtspflege

Krieger- und Militärverein
Am Samstag den 25. Dezember 1926 (Weihnachtstag) findet in der Städtischen Turn- und Festhalle die
Weihnachtsfeier
statt, wozu die Ehrenmitglieder und Kameraden mit ihren Familienangehörigen herzlichst eingeladen werden.
Saalöffnung 6 Uhr — Anfang pünktlich 7 Uhr
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Der Ausschuß.
NB. Dem Verein zugedachte Ehrengaben wollen bei Herrn Konditor Lindenberger, Vereinsdiener Fritz Schmid oder am Weihnachtstag selbst vormittags in der Turnhalle abgegeben werden.

Gebr. Musik-Instrumente
(beinahe alle Sorten) im Musikgeschäft
G. E. Hohnloser & Pforzheim
Schelmenturmstraße 3 (Nähe Auerbrücke)
Dasselbst können alte Musikinstrumente für neue eingetauscht werden.
Montag abend 8 Uhr
„Alte Linde“
Ausnahmslos
Erscheinen Pflicht!
Es gelten nur schriftliche
Entschuldigungen.
Der Ortsgruppenführer.

Der Stahlhelm
Montag abend 8 Uhr
„Alte Linde“
Ausnahmslos
Erscheinen Pflicht!
Es gelten nur schriftliche
Entschuldigungen.
Der Ortsgruppenführer.

Zu Weihnachten und Silvester!
Arrak — Rum — Punschextrakte
Rotweine — Weißweine — Südweine
Alter „Gold“ Malaga 1/2 Fl. Mk. 1.60 u. Mk. 2.30
Feine Liköre von Mk. 2.50 an
Deutscher Weinbrand, Asbach Uralt und andere
Eberhard-Drogerie u. Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: K. Plappert, Apotheker

ff. Früchtenbrot
sowie
Alten guten Rotwein
Natur (ungezuckert, unverschnitten)
per Liter Mk. 1.40
über die Straße empfiehlt
Weinstube Bechtle.

Herzlichen Dank
Allen Denjenigen, welche uns bei unserer ersten Weihnachtsfeier in so reichem Maße durch Spenden zum Gabentisch unterstützt haben, auch allen den Mitwirkenden, welche durch ihre Bereitwilligkeit zum guten Gelingen unserer Feier beigetragen haben. Es wird uns dies ein weiterer Ansporn dazu sein, auf dem bis heute eingeschlagenen Weg fleißig fortzufahren.
Radfahrerverein.

NEUHEIT!
Praktische
Mietverträge
zugleich Hausordnung
und Quittungsbuch
Den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, für Hausbesitzer wie Mieter gleich zweckmäßig u. bestens bewährt sind zum Preise von 50 Pfennig für 2 Stück stets vorrätig in der Geschäftsstelle des
Wildbader Tagblatt

PHANKO
Pfannkuch
Sie finden bei uns
große Auswahl
in
Christbaum-Schmuck
und
Baumkerzen
billigst
Schokoladen
und **Bralinen**
in hübschen
Geschenkpakungen
Pfannkuch
Frisch eingetroffen:
Eier
(schöne Italiener)
Stück 13 Pfg.
Frische feinste
Seebutter
Pfd. 2.10 Mk.
Karoline Bender & Söhne